

Redaktion:

Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;

bei der Post und den auswärtigen Commanditen
1 Mt. 5 Pf



Expedition

Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis:

Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.,
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N^o 219.

Hirschberg, Sonntag, den 19. September 1886.

7. Jahrg.

Mundschau.

Deutsches Reich.

Berlin, 17. September. Aus Straßburg wird mitgeteilt, daß Se. Majestät der Kaiser sich in Folge der bedeutenden Hitze und der großen Anstrengungen während mehrerer Tage seines dortigen Aufenthaltes etwas angegriffen fühlt. Se. Majestät hat deshalb den Besuch von Metz aufgegeben und geben am Sonntag von Straßburg nach Baden-Baden überzufrieden.

* Die Nachricht, daß der Kaiser auch bei heutigen Manövern nicht beigewohnt habe und die Reise nach Metz ganz aufgibt, hat hier Beunruhigung über seinen Gesundheitszustand hervorgerufen.

* Der letzte hier bestehende Arbeiterbezirkverein hat sich gestern, nachdem alle übrigen aus Grund des Socialistengesetzes verboten worden sind, mit der Motivierung, daß er allein keine Gnade wohl selbst aufgelöst.

* Bei der gestern vollzogenen Wahl eines neuen Vorstehers der Stadtverordneten-Versammlung von Berlin an Stelle des verstorbenen Büchmann ist Dr. Strypa gewählt. Derselbe gehört selbstverständlich der „freisinnigen“ Partei und zwar kräftiger Obervanz an!

* In englischen oder von England aus bedienten feindlichen Blättern findet man dunkle Andeutungen, daß das englische Cabinet einen starken Schlag plane, um Indien und den dahin führenden Weg zwar nicht in Konstantinopel, aber „auf andere Weise und dann desto kräftiger“ zu verteidigen. Ob das, was hinter diesen pomphaften Ankündigungen steckt, irgend welchen realen Werth hat, wird nicht bezweifelt werden müssen, zumal die englische Presse nach allen gelegentlichen energischen Anläufen doch immer wieder — wie ja auch hier — auf den Text zurückfällt, daß England Konstantinopel nicht bedürfe und zur Noth den Russen die Freude an dem erstrebten neuen Besitz ja dadurch verderben könne, daß es durch seine Flotte Konstantinopel einäschere!

Kottbus, 14. September. Gestern Nachmittag etwa um 1 Uhr erkrankte beim Baden in der See bei der Rokeburger Mühle der sog. Angler-König Schmidtchen aus Kottbus. Schmidtchen war einer der besten Angler. Den ganzen Sommer über, Tag und Nacht, hielt er sich an den Ufern der See zwischen Gallinchen und Neuhäusen auf, während er den Winter meistens im Gefängniß zubrachte, um der Sorge um das liebe Brod und um der Arbeit entgehen zu sein!

Darmstadt, 16. September. Fürst Alexander traf heute von Heidelberg hier ein. Zahlreiche Häuser hatten Flaggen Schmuck angelegt. Abends besuchte der Fürst mit seinen Angehörigen das Hof-Theater, in welchem Vorhings' „Waffenschmied“ zur Darstellung gelangte und vom Oberbürgermeister Ohly ein Hoch auf den wieder heimgekehrten Sieger von Sibirien ausgebracht wurde, in welches das zahlreich versammelte Publikum jubelnd unter Orchesterleitung einstimmte.

Rußland.

Petersburg, 17. September. Der „Regierungsbote“ meldet: Die Ereignisse in Bulgarien erheischen die Anwesenheit eines Vertreters von Rußland mit der erforderlichen Autorität; es werde Raulbars obliegen, die Sachlage eingehend kennen zu lernen und Bulgarien durch Rathschläge den regulären Ausgang aus der Krise zu „erleichtern“!

Rumänien.

Bukarest, 17. September. Als der Ministerpräsident Bratiano gestern Abend aus der Ministerathssitzung zurückkehrte und von dem Deputirten Kobeseu begleitet, die Straße passirte, wurde ein Schuß auf ihn abgefeuert, der den Begleiter Bratiano, Kobeseu, in der Nierengegend leicht verletzte. Als der Thäter ein zweites Mal schießen wollte, wurde er von der Polizei verhaftet. Derselbe heißt Stoica Alexandrescu und ist Schankwirth in Rimnicusaratu. Ob derselbe Mitschuldige hat, ist unbekannt. Die Untersuchung ist im Gange. — Heute Vormittag begab sich eine große, allen Bevölkerungsklassen angehörende Volksmenge vor das Ministerium des Innern, um ihrem Abscheu über das Attentat gegen Bratiano Ausdruck zu geben. Bratiano erschien auf dem Balcon und dankte. Hierauf zog der Volkshaufen vor die Bureaus der oppositionellen Journale „Epoca“, „Independence“, „Roumaine“ und „Romania“, zertrümmerte die Fensterscheiben und vergriff sich sogar thätlich an dem Administrator der „Epoca“ und dem Redacteur der „Romania“, so daß die Polizei einschritt, die Ordnung wieder herstellte und mehrere Personen verhaftete.

Bulgarien.

* In der Adresse der Sobranje an den Czaren heißt es:

„Die Vertreter der Nation, welche in dieser für das Vaterland kritischen Zeit zu einer außerordentlichen Session einberufen sind, halten es für ihre Pflicht, für eine Schande und Nichtswürdigkeit den Staatsstreich vom 21. August zu erklären, das Werk einer Handvoll übel gesinnter Individuen, welcher die bulgarische Bevölkerung erregt hat und sie zwang, sich mit der Armee zu erheben, um die Ehre und die Unabhängigkeit der Krone Bulgariens zu verteidigen, die gesetzmäßige Ordnung wieder herzustellen und gleichzeitig von der Regierung strengste Bestrafung der Urheber jenes verbrecherischen Handstreiches zu verlangen. Die bulgarische Bevölkerung findet nicht Worte, um ihrer Bewunderung über die ohne Beispiel bestehende patriotische Selbstverleugnung des Fürsten Alexander Ausdruck zu geben, welcher dem Throne entsagte, um die Unabhängigkeit, Freiheit und die Rechte unseres Staates zu gewährleisten und die guten Beziehungen zwischen Rußland und Bulgarien wieder herzustellen. Die Volksvertreter haben die feste Hoffnung, daß nach diesem unermesslichen Opfer diese guten Beziehungen voll und ganz werden wiederhergestellt werden.“

Das wird wenig angenehm in den Ohren der Russen klingen und steht namentlich mit dem russischen Verlangen nach Straflosigkeit der Verschwörer in scharfem Widerspruch! —

Das Decret, betreffend die Einberufung der Urwähler zur Wahl der Deputirten für die große Sobranje, von welcher der neue Fürst zu wählen sein wird, dürfte morgen erscheinen. Die Wahlen sollen etwa in 14 Tagen stattfinden; einige Tage darnach wird die Versammlung, wahrscheinlich in Tinnowa, zusammentreten. Die Sobranje beendet voraussichtlich heute ihre Arbeiten.

Geschichtliche Erinnerungen.

19. September 1657 Traktat zu Wehlau. — 1815 Besitzergreifung Pommerns und Rügens durch Preußen.

20. September 1738 Nettelbeck geb. — 1822 Schlacht bei Spezzia.

Locales und Provinziales.

(Der Nachdruck unserer Original-Correspondenzen ohne Quellenangabe ist verboten und wird strafrechtlich verfolgt.)

Hirschberg, den 18. September.

*† Einer Vorschrift der Postbehörde zufolge müssen die nach dem Auslande bestimmten Geldbriefe mit feinem Siegellack verschlossen werden, da der gewöhnliche Siegellack leicht abbricht und die dann anscheinend verletzten Briefe am Ankunftsorte zurückgewiesen werden. Namentlich geschieht dies seitens der russischen Postverwaltung und es entstehen dann Verzögerungen. Auch starke, haltbare Briefumschläge werden für Geldbriefe im Interesse der Absender gefordert.

*† Nach der versuchsweise eingeführten neuen Felddienstoffordnung sollen die auf Vorposten befindlichen Truppentheile, welche bisher stets bivakirten, nunmehr je nach Umständen bisweilen auch in Ortschaften, Gehöften u. Unterkommen finden. Diese Unterbringung der Truppen soll jedoch nicht etwa eine ordnungsmäßige Einquartierung sein, sondern hat lediglich den Zweck, die Truppen zu ihrer Schonung, zum Beispiel bei schlechter Witterung, unbeschadet der notwendigen Wachsamkeit und Schlagfertigkeit derselben, unter Dach und Fach zu bringen. Es dürfen demgemäß für diese Art der Unterkunft weitere außergewöhnliche Kosten nicht entstehen und die Bedürfnisse an Lebensmitteln u. s. sind, wie sonst, von den betreffenden Truppen-Commandos zu beziehen. Die neue Felddienstoffordnung unterscheidet demgemäß jetzt drei Arten, die marschierenden oder manövrierenden Truppen unterzubringen: das Cantonement, das Ortschafts Lager und das Bivak. — Stellenweise ist dieses Verfahren übrigens schon bei der Belagerung von Metz zur Anwendung gekommen.

K. 200 Mark Belohnung sind für diejenigen Personen ausgesetzt, welche solche Anzeigen machen, daß die Ermittlung des Brandstifters gelingt, welcher in der Nacht vom 28. zum 29. August d. J. versucht hat, eine zum Schafferhose in Warmbrunn gehörige Scheune in Brand zu setzen.

*† Unseren gestrigen Mittheilungen über das Cirkusgebäude tragen wir heut noch nach, daß in demselben das Rauchen nicht gestattet ist! Ein diesbezüglicher Hinweis findet sich an allen Ecken der Halle und am Eingang.

*† In einer Gesellschaft wurde kürzlich folgende Frage aufgeworfen: „Ein Mann, der in der letzten Zeit Gelegenheit genug zum stillen Nachdenken hatte“, machte in Nr. 213 des „Boten“ „einen Vorschlag zur Beachtung“ betreffend die Wahl eines Stadtverordneten-Vorstehers. Haben die „maßgebenden Persönlichkeiten“ erst nöthig, den Vorschlag dieses stillen Nachdenkers demüthig nachzuschlagen? — Nach mehreren verschiedenen Meinungsäußerungen erklärte einer der Anwesenden, der schon während der ganzen „Debatte“ über diesen Gegenstand still vor sich hingelächelt hatte, auf die Aufforderung doch auch etwas zu sagen, die beste Antwort für jenen stillen Nachdenker finde sich im 2. Buch Moses, 32, 21. Dort sagt nämlich Moses zu Aaron: „Was hat dir das Volk gethan, daß du eine so große Sünde über sie gebracht hast?“ Schallende Heiterkeit und unzählige Braubruse lobten den Sprecher für diese überaus treffende Aeußerung.

*R. „Wenn die Könige bauen, haben die Kärner zu thun!“ Das soll, schreibt der Theater-Rezensent der „Nordb. Allg. Ztg.“, in unserem Falle heißen,

daß zwei begabte Poffenschreiber die Gelegenheit der Jubiläums-Kunstausstellung benutzten, ein lustiges Stück zu verfassen. „Das Paradies“ von Treptow und Herrmann behandelt einen hübschen Gedanken in leichter, unterhaltender Weise. Der gedachte Kritiker ergeht sich dann über den Inhalt der Poffe, welchen wir unseren Lesern jedoch nicht im Voraus mittheilen wollen, da hierdurch, wie wir aus Erfahrung wissen, das Interesse des Publikums leicht verloren gehen kann. Erwähnen wollen wir nur, daß „das Paradies“ wirklich ein Paradies, nämlich an Humor und heiterer Larne, und auch mit hübschen Couplets ausgestattet sein soll, welche besonders, wenn sie harmlose Anspielungen auf Zeit- und Streitfragen enthalten, von jeher einen integrierenden Bestandteil der Poffen bildeten und ihnen einen besonderen Reiz verliehen. Der ersten hiesigen Auf-führung sollte eine Jubel-Ouverture und ein Prolog vor-hergehen, verfaßt und gesprochen von Herrn Director Pitschel.

*R. Am Montag gelangt an hiesigem Stadt-theater Schillers Trauerspiel „Kabale und Liebe“ zur Aufführung, ein Stück, welches so recht geeignet ist, die Vorzüge aller darin Mitwirkenden im hellsten Licht erscheinen zu lassen. Wie wir auswärtigen Blättern entnehmen, wirkt darin auch der Großherzogl. Hofschau-spieler Herr Wilhelm Flegner mit!

*† Eine neue Kartoffelart muß hier entdeckt worden sein! Der „Vote a. d. R.“ hatte wenigstens neulich eine Annonce aufgenommen, in welcher von „Kartoffeln auf dem Halme“ die Rede ist.

*† Gefunden wurde: ein Strohhut mit blauem Bande, eine Frauenstulpe mit Knopf, eine Peitsche, ein weißes Taschentuch mit Monogramm, ein Schlüssel; als verloren wurde ein Portemonnaie mit Schloß und einem Inhalt von 70 Pf. angemeldet.

*† In der „Freisinnigen Zeitung“ und den von ihr ab-hängigen „geschicht geleiteten“ Ablegern in der Provinz lesen wir — natürlich in wörtlicher „Uebereinstimmung“ — fol-gende Liebenswürdigkeit: „Fallen sehe ich Zweig auf Zweig“, so höhnt das „Christlich-social Cor-respondenzblatt“ angeichts des rasch aufeinander fol-genden Todes von Philipps, Straßmann, Bohm, Lächte-mann und Ludwig Löwe. Alle diese Männer sind sich selbst und ihren Gesinnungen getreu in Ehren gestor-ben. Von den Zweigen aber, welche von der Gefolgschaft des Herrn Stöcker fallen, verkommt der eine in Amerika, der andere im Schuldhurm.“ Natürlich, weil die Helden der Alliance israelite sie ausgeplündert haben!

* Aus Girsbigsdorf schreibt man den „Sörl. Nachr. u. Anz.“: Heute Morgen wurde in einer während der Nacht im Freien gestandenen Tonne eine ca. 1 mm starke Eisschicht entdeckt, während man noch vor einigen Tagen der großen Hitze wegen die Feldarbeit einstellen mußte, da der Erdboden krusten-artig verdorrt war. Die Herbstfrüchte haben sehr unter diesem jähen Temperaturwechsel zu leiden. — In Lan-genau waren in der Nacht zum Donnerstag bereits sämtliche Kürbisblätter erfroren.

△ Warmbrunn, 16. September. (D.-C.) Der heutige Tag hat auch wieder unserem Kurort eine An-zahl Badegäste und Sommerfrischler entführt; nament-lich waren es Vertreter der Rechtspflege, die mit ihren Familien wieder ihren Berufs-Städten zueilten. Ein anderer Theil soll noch eine letzte Excursion nach dem Hochgebirge oder wenigstens nach höher gelegenen Ge-birgsortschaften auszuführen Willens sein. Im Ganzen ist die diesjährige Saison, wie bereits nachgewiesen, zwar nicht minder, im Gegentheil besser als die frühe-ren besucht gewesen; jedoch haben sich die örtlich natür-lichen und auch in früheren Jahrgängen vielleicht besser gerechtfertigten Saisonhoffnungen diesmal in weit min-derem Grade erfüllt. Außer den unentbehrlichsten

Kaufbedürfnissen ist der Umsatz vieler, sonst mit Bo-liebe hier von den Fremden begehrten Waaren und Gegenständen, diesmal gegen frühere Bade-Jahrgänge wesentlich zurückgeblieben. Das ist freilich keine sonder-liche Aufmunterung für das sonstige Fortschreiten des Badeortes in industrieller und mercantiler Hinsicht. Hoffentlich ist es aber bloß der neue Anfang, der unsofort-wirkend Mühe macht; seine nächste Folgezeit wird dann vielleicht um so besser sein.

Schmiedeberg, 15. September. Nachdem von der Gevers & Schmidt'schen Teppichfabrik hier selbst vor einiger Zeit ein Smyrna-Teppich für das Repräsentantenhaus in Brüssel geliefert worden, wird gegenwärtig an einen Smyrna-Teppich gearbeitet, welcher vom belgischen Hofe zur Belegung des Thronsaales in Brüssel und der in dem Saale vorhandenen Estraden für das hohe Königs-paar bestellt ist. Die Ausführung geschieht Roth in Roth im Style Ludwigs XVI. Im Laufe dieses Jahres sind aus genannter Fabrik wiederholt größere Sen-dungen von Teppichen für die Gemächer des Königs und der Königin von Italien erfolgt. Heute sind drei große Teppiche für den russischen Botschafter in Rom zur Versendung gelangt. Demnächst werden auch bedeutende Lieferun-gen an hohe Häuser nach Wien abgehen.

Landeshut, 16. September. Das „Gottesb. Wochenbl.“ berichtet Folgendes: „Wie uns ein durch-reisender Fleischergehilfe (!) mittheilt, ist in Leppers-dorf bei Landeshut in der Nacht zum Sonnabend der dortige Nachtwächter Franke ermordet worden. Der Leichnam wurde am Sonnabend früh 3/6 Uhr in der Nähe der Mettner'schen Spinnfabrik im Bober aufgefunden; derselbe zeigt an der Stirn die Merkmale eines Stielesens, wahrscheinlich von einem Fußtritte herrührend. Der Ermordete ist Weber von Profession und hinterläßt 4 Kinder. Der Untersuchungs-richter war sofort zur Stelle, um Erhebungen anzustellen. (Wir müssen natürlich dem „Gottesberger Wochenblatt“, bezw. seinem Berichterstatter, dem durchreisenden Flei-schergehilfen, die Verantwortung für diese Nachricht überlassen.)

□ Goldberg, 17. September. (D.-C.) Der in der Nähe der Stadt gelegene Wolfsberg, welcher wegen seiner prachtvollen Aussicht, die man von ihm aus hat, von Touristen sehr gern besucht wird, hat durch Anbringung einer Stufenanlage auf der Westseite des Berges seitens der hiesigen Section des Riesengebirgsvereins einen bequemen Aufsteig von Bad Hermsdorf nach Waldschloß aus, erhalten. Die obere Wolfsbaude ist durch Ausbau bedeutend vergrößert worden und bietet bei einem plötzlich eintretenden Unwetter jetzt mehr Raum als sonst. — Gestern fiel ein hiesiger Klem-pnergehilfe bei einer Reparatur des Daches der Wassermühle in Hermsdorf hiesigen Kreises so unglücklich herab auf den Hof, daß alsbald ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte. — Das von den Militärbädern aufgefundenen Menschenlekt ist nach erfolgter Anzeige bei der Polizei-behörde nach dem evangelischen Kirchhofe gebracht und dort be-erdigt worden.

Haynau, 15. September. Am Montag gegen Mittag wurden Bewohner eines Hauses in der Stock-gasse durch ein eigenthümliches Stöhnen, das aus der Wohnung des Mitbewohners Lorenz drang, darauf aufmerksam, daß dort etwas Besonders vorgefallen sein müsse und vermutheten irgend ein Unglück, um so eher, als der Arbeiter Lorenz und seine Ehefrau sehr stark dem Trunke ergeben waren und Nachts zuvor, wie öfters schon, ein lauter Streit zwischen den Eheleuten gehört worden war. Als sie deshalb die Wohnung des Lorenz betraten, fanden sie Frau Lorenz im Blute liegend in ihrem Bett vor, den Mann sinnlos betrunken in dem feintigen, der auf die Mittheilung, daß seine Frau todt sei, die größte Gleichgültigkeit bekundete und in nicht wiederzugebenden Worten Ausdruck gab. Der seitens der Polizei requirirte Arzt bekundete, daß der Tod infolge Blutsturz eingetreten sei. Die erste Annahme, daß hier ein Verbrechen vorliege, ist sonach eine irrige.

Liegnitz, 16. September. Bei dem gestrigen Manöver hatte, wie wir der „Liegn. Ztg.“ entnehmen, ein Gutsbesitzer aus dem Haynauer Kreise, welcher demselben zu Pferde beimohnte, das Unglück, mit dem linken Oberschenkel zu reiten, außerdem erlitt er dadurch eine erhebliche Kopfwunde, da er von dem auffpringendem Pferde einen heftigen Schlag mit dem beschlagenen Hufe er-litt. — Ein anderer Reiter machte eine Dragoner-Attaque unfreiwillig mit, weil er sein Pferd, ein altes Cavalleriepferd, als die Trompeter zur Attaque ließen und das Regiment davonjagte, nicht zu hal-ten vermochte. Ein homerisches Gelächter brach unter den Soldaten aus, als sie den Reiter, welcher ohne Kopfbedeckung mit krummem Rücken und krampfhaft gefasster Mähne vor der Front erblickten, denn das Pferd war an dem Regiment vorübergejagt.

Breslau, 16. September. Auf der Landstraße weit der Ortschaft Maria-Höfchen, Kreis Breslau, erschloß am 15. d. gegen Abend ein junger Mann in Mädchen und brachte sich demnach selbst einen Revolverkugeln in den Kopf bei. Der Tod des Mäd-chens trat sofort ein. Die Entseelte wurde nach der Leichenhalle des Höfchener Kirchhofes gebracht. Der Mann, welcher noch lebte, indeß vernehmungsunfähig wurde in das hiesige Allerheiligen-Hospital aufge-nommen. Beide Personen, welche anständige Beklei-dung tragen, sind in Maria-Höfchen und dessen Umge-gung von Niemandem gekannt. Im Besitze des Mäd-chens wurde ein mit den Buchstaben O. H. gezeichnetes Afschentuch vorgefunden. — Am 15. d. verschied eh. Justizrath Ludwig von Reich zu Breslau.

Glogau, 16. September. Heute gelangte die telegraphische Nachricht hierher, daß in Liegnitz vier Pferde gestohlen worden seien und daß sich der Dieb jedenfalls hierher gewandt habe. In der That wurde auch heute früh in einem hiesigen Gasthose ein Mann mit vier Pferden betroffen, es stellte sich aber raus, daß derselbe die Pferde nicht gestohlen hatte, sondern daß er als Compagnon des angeblich Bestohle-ten sich berechtigt geglaubt hatte, mit den Pferden auf-zusehen zu gehen. Der in Liegnitz zurückgebliebene Com-pagnon traf einige Stunden später ebenfalls hier ein; derselbe gab zu, daß mindestens zwei Pferde seinem Partner gehörten, er habe mit letzterem einen Streit gehabt, den dieser zunächst dadurch schlichtete, daß er ihm allen vier Pferden davonritt, eine Verständigung wurde sich aber auch jetzt noch leicht herbeiführen lassen. Ob dem war so. Bald darauf wanderten die beiden Compagnons völlig verhöhet mit ihren vier Pferden am Thore hinaus.

Handelsnachrichten.

Breslau, 17. September. (Getreidemarkt.) Spiritus pro 100 Lit 100 Proc. pro September-October 37,50, pro November-December 37,50, April-Mai 38,80 — Weizen pro — Roggen pro September-October 127,00, pro November-December 130,00, pro April-Mai 133,00. — Rübbi loco pro September-October 43,00, pro April-Mai 44,00. — Zint: Umfuglos.

Breslau, 17. September. (Course.) Ungarische Gold-rete 86 1/2 — 3/8 bez., Russ. 1880er Anleihe 87 1/2 bez. u. Bd., Rus-sische 1884er Anleihe 98 1/2 — 98 3/4 bez. u. Br., Oesterreichische Credit-Actien 450 — 449 bez., Vereinigte Königs- und Saurasche 64 1/2 — 64 — 3/8 — 64 1/8 bez., Russische Noten 196 3/4 bez., Tälken 14 1/8 bez., Egyptian 74 3/8 — 74 1/8 bez. u. Br., Russische Präm-Anleihe II 60 3/8 bez.

Wenn unaufgefordert einem Fabrikanten Anerkennungs-schreiben aus allen Schichten der Gesellschaft zugehen, so ist dies wohl der beste Beweis für die Vorzüglichkeit seines Erzeugnisses. Von den vielen existirenden Haarfärbemitteln darf sich allein die Nuss-Extract-Haarfarbe der Firma J. I. Schwarzlose Söhne, Berlin, Markgrafenstr. 29, einen solchen Erfolges rühmen. Sie ist frei von schädlichen Beimischungen, was die Analysen des gerichtlichen Chemi-kers ergeben haben, und färbt vorzeitig ergrautes Haar un-fehlbar echt. Schwarzlose's Nussextract Haarfarbe ist wie wir hören auch am Platze in Ernst Wecker's Seife-Niederlage käuflich zu haben. 2568

Dankagung.

Für die vielen und freundlichen Be-weise herzlicher Theilnahme, welche uns von Nah und Fern bei dem Hin-scheiden unserer so früh entriessenen herzensguten Gattin, Mutter, Tochter, Schwester und Tante dargebracht worden sind, insbesondere dem Herrn Pastor Lanterbach für die so trost-reichen und innigen Worte am Grabe der theuren Entschlafenen, sprechen wir hiermit unseren herzlichsten und aufrichtigsten Dank aus.

Hirschberg, den 19. September 1886.

Der tiefgebeugte Gatte

2697

H. Sturm

im Namen der Hinterbliebenen.

Nicht explodirendes Petroleum!

Echtes Kaiser-Del

von krystallheller Farbe, fast voll-ständiger Geruchlosigkeit, bedeu-tend sparsamerem, gefahrlosem Brennen und stärkerer Leucht-kraft — (durch den Staats-Chemiker Dr. Janke nachgewiesene Lichtstärke 25 pCt. größer, Verbrauch ca. 16 1/4 pCt. geringer als bei gewöhnlichem Petroleum) — empfiehlt

Hermann Günther.

Zu vermietlen

ein möblirtes Zimmer

am Cavalierberg Nr. 5.

Formulare zum Protokoll

über Verpflichtung neugewählter Gemeindevorstandsmitglieder

vorräthig in der Buchdruckerei von

Paul Oertel, Hirschberg i. Schl.

Ein verheiratheter

Förster,

50 Jahre alt, welcher mehrere Jahre bei einem Jagdverein angestellt ist, sucht wegen Auflösung des Vereins zum 15. November oder 1. Januar anderweit Stellung als Förster. Gute Zeug-nisse und Empfehlungen stehen zur Seite. Ge-fällige Adressen sub F. T. Post Striegau erbeten. 2602

Zum bevorsteh. Quartalswechsel empfiehlt sich zum Abonnement auf Journale und Zeitschriften

H. Springer's Buchhandlung.

Gv. Männer- u. Jüngl.-Verein.

Sonntag Abend 8 Uhr „im Schwert“: Vortrag: Die Brutsitten des socialen Glendes. — Gäste willkommen. 2699

Meines Vaters Verhängniß.

Eine Erzählung aus dem Leben.

18. (Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Wie eine Schlange glitt der kaltblütige Schurke dahin, geschickt und listig nach vollbrachtem Morde sich dem Rächer entziehend, bis einer von den Bäumen mit silberfarbigem Laube einen weißen Hintergrund für ihn bildete von dem er sich weithin sichtbar abhob — und in demselben Augenblick sprang er in die Höhe und fiel dann stach zur Erde, ohne auch nur einen Laut von sich zu geben. Den Knall eines Gewehres vernahm ich erst, als ich seinen Aufsprung gesehen, und eine kleine, weiße Rauchwolke zog sich drüben vor der schwarzen Felswand hin.

In heftigem Erschrecken brach ich in Thränen aus, eilte zu dem Manne hinüber, hob seinen schweren Kopf in die Höhe und bemühte mich, die krampfhaft geschlossenen Hände zu öffnen, und that noch Mancherlei, ich weiß nicht, was, ohne Ueberlegung, nur bemüht, ihn wieder ins Leben zurückzurufen.

„Gränzt Du Dich um den Schurken, der meinen Firm erschossen hat?“ sagte eine grimmige, mir ganz fremd klingende Stimme, und mich aufrichtend, blickte ich in das Gesicht des Sägemüllers, das aber den Zügen Dunkel Sams völlig unähnlich geworden war. Ich versuchte, Etwas zu ihm zu sagen, war aber zu sehr erschreckt. Der Grimm vergossenen Blutes glühte aus seinen Augen, und all seine milde Freundlichkeit und Herzengüte war verschwunden.

„Ja, so recht wie ein Mädchen, trauerst Du um einen Mann, der diese Erde besiedelt hat, bis er sie zur einzigen Buße, die ihm noch möglich, mit seinem Blute besiedeln mußte. Capitän Pedro, da liegt Du, wie ein Feigling, der Du warst, durch den Rücken geschossen. Ich wollte, Du wärst noch am Leben, um meine Siefel zu kosten. Männermörder, Frauenschänder, Auswurf der Hölle — kaum kann ich an mich halten, Dich nicht jetzt noch mit Füßen zu treten.“

Wie hatte ich geahnt, daß ein guter Mann sich so völlig vergessen könnte. Ich hätte gern gedacht, es sei Jemand Anderes, und nicht unser Dunkel Sam. Aber er blickte gen Westen, wie alle Männer es thun, wenn ihre Seele voll ist von Todesgedanken, und der matte Lichtglanz zeigte mir deutlich sein unverkennbares Doppelkinn.

Mochte es recht oder unrecht sein, ich eilte in wilder Flucht von ihm hinweg. Im Vergleich zu dem Gesicht des alten lebendigen Mannes war das des Todten ein angenehmer und erfreulicher Anblick.

Als ich in tiefer Trauer und Niedergeschlagenheit das Haus erreichte, begegnete ich Suan Isco mit zwei Männern, die den Körper des armen Firm heimbrachten. Sein Kopf und beide Arme hingen zur Erde und bedurften Jemandes, der sie emporhielt, und ich eilte herzu, obgleich man mir zurief, ich sollte ihn nicht berühren. Der Körper wurde hereingetragen und auf drei Stühle gelegt mit einem Kissen unter dem Kopf, und dann ein Licht angezündet. Und Suan Isco setzte sich auf denn Fußboden und begann ein ganz schreckliches, indianisches Klagegeheul von sich zu geben.

„Still da!“ rief Martin von der Mühle, denn er war einer von den beiden Männern. „Wartet, bis der Zunge todt ist, und dann heult, so viel Ihr wollt. Fräulein, halten Sie seinen Kopf hoch.“

Ich gehorchte und schaute so sehnsüchtig nach irgend einer Bewegung an dem armen Firm aus, als ob mein eigenes Leben daran hinge, daß er irgend ein Lebenszeichen von sich gäbe. Da ich aber nicht stark genug war, ihn hoch zu halten, kam Suan mir zu Hilfe, und man erzählte mir später, ich wäre dann in Ohnmacht ge-

fallen, und so muß es wohl gewesen sein. Aber als die Uebrigen das Zimmer verlassen und den armen Firm nach oben auf seine Strohmattlage getragen hatten, mußte die kalte Nachtluft hereingeströmt sein und mich wieder erweckt haben. Ich ging bis zur Treppe und lauschte, und schlich mich dann bis zum oberen Stockwerk hinauf, und hörte dort Suan Isco unaufhaltsam reden. Da vermochte ich wieder das Beste zu hoffen, und ohne es zu wissen, wanderte ich dann ins Freie.

Ganz wie im Traume dahingehend, kam ich an das Ufer des glänzenden Flusses und bemerkte das Wasser noch gerade rechtzeitig, um nicht hineinzutreten. Gleichgültig gegen Alles, warf ich mich auf den kalten Boden und lauschte den traurigen Klängen der Nacht. Mancherlei unbekanntes Geschöpfe, die den Tag über in furchtsamen Schweigen verharren, sandten leise Laute in das Dunkel hinaus, stille Zwiesprache haltend mit sich selbst, oder mit der Nacht, oder mit Anderen ihres Gleichen. Und das silberhelle Murren der Wellen kullte das Laub der Bäume und Sträucher in bebenden Schlaf.

Matt und müde ließ ich mich in eine Höhlung der Uferbank niedergleiten. Aber ehe das Schlummerlied der Nacht mich in Schlaf zu versenken vermochte, kam mir ein traurigerer Laut, als ihn die klagende Natur je hervorbringen vermag, zu Ohren, der traurigste Laut in der ganzen Schöpfung — das Aufschluchzen eines starken Mannes.

Trotzdem ich noch ein Kind, wäre ich vielleicht mehr erschreckt, aber sicher weniger entsetzt gewesen, wenn ich plötzlich das Brüllen eines Löwen vernommen hätte.

Denn ich erkannte sofort, wessen Stimme es war, und das ließ sie mir zehnfach tiefer ins Herz dringen. Es war Dunkel Sam, der sich und seinem Gott allein den Verlust seiner letzten Hoffnung auf Erden klagte. Er konnte nicht ahnen, daß irgend Jemand Anderes, als sein Schöpfer und seines Schöpfers Werke (falls sie je mit den Menschen mitempfunden), dem wilden Ausbruch seines Herzens lauschte. Jenwärts eines Weidenbaumes erblickte ich seine starke Gestalt im Grase knieend und seine gerungenen Hände flehend zum Himmel erhoben. Und dann vernahm ich die kurzen, von krampfhaftem Schluchzen unterbrochenen Worte seines Gebets:

„Allmächtiger Gott der Lebendigen und der Todten, ich habe lange gelebt und werde bald todt sein und meine Tage waren voll Trauer. Aber solche Trauer wie diese, hatte ich noch nie zuvor, und ich glaube, ich werde sie nicht überleben. Jeden Tag meines Lebens habe ich gesündigt und nicht an Dich gedacht. Und eben war ich noch stolz darauf, daß ich einen Schurken erschossen, der, wenn ich ihn lauschte ließ, vielleicht noch bereut und sich gebessert hätte. Keiner ist mir in meinem Alter geblieben. Du hast sie mir Alle genommen, Weib und Sohn und Mühle, und jetzt auch meinen Enkel, und vielleicht war es zu meinem Besten, aber ich bin nicht besser dadurch geworden. Zeige mir den Weg für eine kurze Zeit, o Herr, wie ich mich darin finde, und hilf mir, daß ich es ertrage wie ein Mann und nicht in meinem Alter noch unter der Last zusammenbreche. Du weißt, was recht ist. Flüge es nach Deinem Willen. Bitte, hilf mir. Amen.“

Vierzehntes Kapitel. — Nicht weit zu suchen.

Trotzdem Firm sehr schwer verwundet war und mehrere Wochen lang in Lebensgefahr schwebte, blieb seiner jungen, kräftigen Konstitution schließlich doch der Sieg. Inzwischen war „Capitän Pedro“, der Führer der Räuberbande, dort begraben worden, wo er gefallen, und das Ganze hatte Dunkel Sams Reputation der Art erhöht, daß sein Haus nicht wieder angegriffen wurde; und wenn irgend welche zweifelhaften Subjekte durch Umstände ge-

zwungen wurden, in demselben vorzusprechen, so erbat er sie sich niemals stärkeres Getränk, als Zuckersirup oder Limonade, und nahmen schleunigst wieder ihren Abschied. Denn sobald Ephraim sich genügend erholt hatte, um über die Vorfälle jenes Abends zu berichten, ergab sich klar, daß Don Pedro sein Schicksal lediglich einer Flasche Whisky aus dem Keller des Sägemüllers zu danken hatte. Firm hatte nichts weiter beabsichtigt, als ihm eine Lektion für seine Unverschämtheit zu geben, da der Mensch die Neugierde gethan hatte, er wolle mich quer über seinen Sattel geworfen mit sich fortzuschleppen. Hiergegen hatte ich ihm noch nachträglich eine thatkräftige Ermahnung nöthig erschienen, und er sich deshalb sofort mit einem werthvollen, neuen Ochsenziemer auf den Weg gemacht. Don Pedro bedauerte sein unpassendes Benehmen, und während ihn Firma's kräftige Hand für einige Augenblicke über seinen gewöhnlichen Standpunkt emporhob, sah er sein Unrecht vollständig ein und bat demüthig um Entschuldigung. Firm nahm dieselbe an, aber wohl wissend, wie flüchtig solche Reue ist, schrieb er ihm erst noch eine kleine Erinnerung an dieselbe mit kräftigen Zügen auf den Rücken.

Hiermit wäre die Sache für alle Beteiligten in der ehrenvollsten, freundschaftlichsten Weise zu Ende gewesen, wenn der Capitän nicht unglücklicher Weise eine Flasche von des Sägemüllers Whisky gestohlen. Damit wollte er sich jetzt seine Sirtiemer einreiben, und durch den Geruch ließ er sich leider auch zur innerlichen Anwendung desselben verleiten. So dauerte es denn nicht sehr lange, bis seine Ideen von Ehre und dergleichen, die er im nüchternen Zustande vernünftiger Weise auf sich beruhen ließ, ihn wieder zu Kopf stiegen, er unserem Firm, der zufriedenen Sinnes heimkehrte, im Dunkeln nachschlich und seiner Ehre dadurch Genüge that, daß er ihn menschenlich niederschloß und sich selbst, wie er es verdiente, von hinten erschießen ließ.

Firm Gundry erhielt seine Verwundung im Mai, etwa zehn Tage früher, als das erste Jahr seit dem Tode meines Vaters verfloßen war. Die Wärme des Sommers und die Schönheit des Herbstes ging vorüber, ohne daß er Etwas davon wahrnahm, und bevor er sein Krankenzimmer zu verlassen vermochte, kamen schon die Berge zu uns herunter, wie wir damals das Abwärtssteigen der Schneelinie zu bezeichnen pflegten. In manchem Jahr ist dies eine kurze, harte Zeit voll übereilter Anstrengung, unterbrochen von Unwetter und Sturm, so daß man bei der ungewissen Witterung vielerlei Arbeiten, die längst hätten fertig sein sollen, kurz über's Knie brechen muß. Aber in anderen Jahren wird der lange Abstieg in die Tiefe des Winters nicht mit einem solchen jähen Sprunge genommen, sondern langsam, sanft und allmählich, mit vielen schönen Rückblicken auf den Sommer und zahlreichen hellen Sonnentagen.

Und so war es auch in diesem Jahr. Herbst und Winter standen wohl länger als zwei Wochen still abwartend einander gegenüber. Die Nächte waren sternhell, frisch und kühl, aber ohne Frost, und die Tage sonnig, sanft und mild, ohne Feuchtigkeit und Nässe. Die Landschaft bot einen lieblichen Anblick — blaue Schattten dahingleitend unter goldenem Licht.

An einem solchen Tage kam Firm zum ersten Male herunter, als ich und sein Großvater gerade vor dem Hause plauderten. Er stützte sich, langsam und schwach dahinschreitend, mit seiner mageren weißen Hand auf den Sonntagsstod seines Großvaters, und neben ihm lief Bowler, der vor wenigen Tagen erst die Zeit für gekommen erachtet hatte, wo er sich wieder sehen lassen und uns zeigen mußte, daß er noch kein todtter Hund sei. Anfangs hatte ich mich gewundert, aus welchem Grunde er wohl damals jenem Räubertrupp nicht muthig entgegengetreten

war. Aber sein Grund war leider für ihn nur zu gewichtig, weungleich Keiner von uns in jener schrecklichen Zeit Muße fand, an ihn zu denken. Die Räuber hatten wohl von dem hohen Ruhm des armen Bowler vernommen und keine Lust verspürt, denselben aus eigener Erfahrung kennen zu lernen. Deshalb hatten sie einen sehr schlauen Randschaffer, einen Halbblut-Indianer, vorausgeschickt, der sich ganz besonders gut auf Hunde verstand. Dieser Schurke — so hörten wir lange danach erzählen — näherte sich dem treuen Bowler nicht aufrecht auf zwei Beinen, sondern wie ein vierfüßiger Freund und Bruder. Und dann mißbrauchte er des Hundes ungeheuchelte Ueberraschung und Wißbegierde, ihn mit einem Stück schöner Niere zu versuchen, welche ein kräftiges Gift enthielt. Aller menschlichen Voraussicht nach hätte dies dem irdischen Dasein des armen Thieres ein Ende machen müssen, aber seine Entschlossenheit und Widerstandskraft war der Art, daß er einfach auf und davonging und sich in stiller Zurückgezogenheit selber pflegte. Weder Mensch, noch Hund kann sagen, was für Qualen er dort durchlebt, bis er endlich, endlich, wenn auch mit hervorstehenden Rippen und traurig herabhängendem Schwanz, wieder gesund nach Hause zurückkehrte.

So saßen wir voll ungetrübten Glückes im hellen Licht der Mittagsonne vor dem Hause. Die Bäume blickten stolz und zufrieden auf uns herab, und ein Nest von dem Früchtereichthum des Herbstes leuchtete noch vor unseren Augen mit den goldglühenden Blättern der Ahornbäume und dem tiefblauen Himmel als farbenreichem Hintergrund.

Aber klarer und heller noch, als Luft und Himmel, ja wohl tausendfach lichter und sonniger, waren unsere Herzen und Seelen in dieser Stunde. Außerlich zeigten wir zwar wenig davon und machten auch nicht viele aufgeregte Worte. Glücklich nickten wir einander zu und Dunkel Sam ergriff meine Hand und sagte über meinen Kopf zu Firm hinüberblickend:

„Du bist ein gutes, theures Kind gewesen. Meine eigene Enkelin, hätte ich eine solche gehabt, könnte nicht halb so viel zu meinem Troste oder zu Firma's Pflege gethan haben. Für gewöhnlich lohnt es sich kaum des Ausschens und Wählens unter den Weibern, wie Gott sie uns giebt, aber Dich hat er mir zum Segen und Heil meines Alters gegeben, mein theurer Liebling.“

„D, Dunkel Sam, jetzt mein Gold!“ rief ich, wie ein Kind voll Verlangen, tieferes Empfinden von mir zu weisen, und voller Furcht, ähnliche Worte von Firm hören zu müssen. „Du hast mir, wer weiß wie lange, versprochen, daß ich zuerst das Gold, welches ich gefunden, Firm zeigen sollte.“

„Und das sollst Du auch, mein Liebling, und Firm soll es sehen, ehe er noch eine Stunde älter ist, und Bowler soll mit uns an den Fluß kommen, um uns zu zeigen, wo es ist.“

Firm, der wenig Glauben an mein Gold hatte, sondern es mir für einen Traum oder eine Einbildung von mir hielt, sprach jetzt mit einem sanften sathyrischen Lächeln sein lebhaftes Verlangen aus, es zu sehen.

In wenigen Minuten waren wir an Ort und Stelle und ich lief eilig voraus, um es zu zeigen. Aber wehe! Da, wo das Gold gewesen, war jetzt nichts, als der weiße Kies des Flußbettes! Das blaue Wasser floß friedlich und ruhig seines Weges, ohne durch die gelben Strahlen des Goldes verdorben zu werden.

(Fortsetzung folgt.)

Meteorologisches.

18. September, Vorm. 8 Uhr.
Barometer 737 m/m (gestern 742 $\frac{1}{2}$). Luftwärme +7° R. Niedrigste Nachttemperatur +1° R.
F. Hapel, Schildauerstraße 7.

Ergebene Bitte.

Meine Aufgabe als Besitzer des hiesigen Concerthauses voll und ganz erkennend, war ich von dem Augenblick an, wo ich diesen Besitz antrat, bis zur Stunde bemüht, meinen geschätzten Mitbürgern im Gegensatz zu den ihnen nicht selten gebotenen Kunstgenüssen recht zweifelhafter Natur, Kräfte zuzuführen, deren sich Städte gleicher Größe wie Hirschberg im Allgemeinen nicht zu rühmen haben dürften. Das ist auch jetzt bezüglich der Theater-Gesellschaft der Fall, die heut Sonntag den 19. d. Mts. im Saale des Concerthauses einen Cyclus von Vorstellungen eröffnet. Ich darf daher zum Beginn dieser Theatersaison die höfliche wie dringende Bitte an das geehrte Publikum richten, dieses Unternehmen gütigst kräftig zu unterstützen, damit mein bisheriges muthiges Vorgehen nicht Einbuße erleide und ich fortfahren kann, Hirschberg, der bekannten Stadt der Intelligenz, würdige künstlerische Kräfte zu präsentieren.

2695

Hochachtungsvoll

Oscar Efrem.

Boonekamp of Maag-Bitter

empfehl.
2144

Wilh. Stolpe,
Warmbrunnerstraße Nr. 3.



Gerösteter Glasur-Caffee,

Wiener und Karlsbader Mischung, zeichnet sich durch vorzügliche Qualität und das beim Rösten angewendete Glasurverfahren — wodurch Kraft u. Aroma gebunden wird — vorthellhaft aus. Es ist das beste in Aroma, lieblichem Geschmack und Ausgiebigkeit. à 100, 120, 140, 150, 160, 170, 180, 200 Pfg. pr. Pfd.

Born & Dauch, Caffee-Großhandlung, Dresden, Seestr. Nr. 6, I. — Chemnitz, Langestr. 63. Verkaufsstellen werden aller Orten errichtet.

Allein-Verkauf für Hirschberg bei Victor Müller, dto. Warmbrunn W. Junge.

2451

Strickwollen

in vorzüglicher Qualität,

Rockwolle und Kameelhaargarn

empfehl. in großer Auswahl

und äußerst billigen Preisen

F. A. Dost,

Schilbauerstraße.

2694

Bekanntmachung.

Holz=Auktions=

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Giersdorf Band IV. Blatt 150 und Band V. Blatt 15, auf den Namen des Restbauergutsbesizers Heinrich Hanke in Giersdorf belegenen Grundstücke: Bauergut Nr. 150 und Ackerstück Nr. 15

am 7. October d. J.,

Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht an Gerichtsstelle, Zimmer II, versteigert werden.

Hermisdorf u. R., den 8. Septbr. 1886.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das der verehelichten Johanne Liebig, geb. Neumann, gehörige Hausgrundstück Nr. 52, Schreiberhan,

am 4. October d. J.,

Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. IX, versteigert werden.

Hermisdorf u. R., den 9. Septbr. 1886.

Königliches Amts-Gericht.

Bauholz = Verkauf.

Dienstag den 21. September c., von Vormittags 10 Uhr ab, sollen zu Krummhübel im Gasthose zur „Schneekoppe“ aus dem Forstrevier Arnsdorf und den Forstorten: Forsthübel, Heidelberg, Halbe Bruch, Kridenloch und Totalität

746 Stück Nadelholz-Langholz öffentlich meistbietend versteigert werden.

Arnsdorf, den 14. September 1886.

Die Forstverwaltung.

Bekanntmachung.

Am Freitag den 24. September d. J., von früh 9 Uhr ab, sollen im Forstrevier **Waiwaldau**, Forstort Forstberg, öffentlich meistbietend verkauft werden:

7,00 Hnd. trocken, weiches Reisig, 105 Durchforstungs-Langhausen, 5,50 Hnd. Zannstengel.

Anfang in Härtel's Loch.

Waiwaldau, den 16. September 1886.

Kasch, Rentmeister.

Pianos billig, baar oder Raten.

Fabrik Weidenslaufer, Berlin NW.

Stadttheater

im Concerthause.

Sonntag, den 19. September,

beifesselich erleuchtetem Hause:

Gröffnungsvorstellung.

Jubel-Ouverture.

Hierauf:

Prolog.

Zum 1. Male:

„Das Paradies.“

Große Posse mit Gesang.

Montag den 20. September:

Erstes Auftreten

des Fräul. Wilma Böckmann.

Gabale u. Liebe.

Trauerspiel.

Die Direction.

2692

In unser Firmen-Register ist heut bei der unter Nr. 626 eingetragenen Firma:

„Uhren-Niederlage von A. Eppner & Co. W. Thormann“ Folgendes eingetragen worden:

Das Handels-geschäft ist durch Vertrag auf den Uhrmacher Kurt Soberg in Hirschberg übergegangen. Derselbe setzt das Geschäft unter der Firma: „W. Thormann“ fort.

Demnächst ist in unser Firmen-Register unter Nr. 644 die Firma: W. Thormann und als deren Inhaber der Uhrmacher Kurt Soberg hier selbst eingetragen worden.

Hirschberg, den 17. September 1886.

Königliches Amtsgericht IV.

Eine kleine Villa

mit Garten, in angenehmer staubfreier Lage, ganz nahe am Cavalierberge hier selbst, ist bald preiswerth zu verkaufen. Nähere Auskunft Wilhelmstr. 51, 1. Etage.

2630

Bekanntmachung.

Zur Förderung des Sparens kleiner Beträge giebt die städtische Sparkasse Sparmarken à 10 Pf. aus, deren Verkauf den Herren Kaufleuten G. Nördlinger, K. Lohse, P. Wünsch, G. Mohrenberg, F. Felsch, C. Friedrich, E. Wendenburg, M. Forkel, R. Krause und R. Sturm hier selbst übertragen worden ist.

Zehn, auf eine Sparkarte geklebte Marken, werden von der Sparkasse als Einlage angenommen und statutenmäßig verzinst.

Die Sparkarten werden von den Verkaufsstellen unentgeltlich verabfolgt.

Hirschberg, den 15. September 1886.

Der Magistrat.

Wilhelmstraße 24

Bel-Etage (7 Zimmer) p. 1. October cr. zu vermieten.

2512

Hirschberg. — An dem Gambach'schen Privat-Wege. Grand Cirque international.

Director und Eigenthümer: Ludwig Blumenfeld. Heute Sonntag den 19. September 1886:

2 große Vorstellungen.

Die erste Nachmittags 4 Uhr, die zweite Abends 8 Uhr.

Auftreten sämtlicher Künstler und Künstlerinnen aus den ersten Etablissements des Continents. Auftreten des gesammten Corps de Ballets. Auftreten von 6 der vorzüglichsten Clowns. Reiten und Vorführen der bestbesetzten Schul- und Freiheitspferde durch den Director.

Kasseneröffnung eine Stunde vor Beginn einer jeden Vorstellung. Morgen Montag den 20. September 1886, Abends 8 Uhr: Große Extravorstellung.

Hochachtungsvoll

Ludwig Blumenfeld.

Director.

Berliner Börse vom 17. September 1886.

Geldsorten und Banknoten.		Deutsche Hypotheken-Pfandbriefe.	
	Zinsfuß.		Zinsfuß.
20 Frcs.-Stücke	—	Pr. Bd.-Ed. rück. 115	4 1/2
Imperials	16,17	do. do. rück. 100	4
Deherr. Banknoten 100 Fl.	162,00	Preuß. Hyp.-Berl.-Act.-G. Cert.	4 1/2
Russische do. 100 Ro.	196,75	Schlesische Bod.-Cred.-Pfdbr.	5
Deutsche Fonds und Staatspapiere.		do. do. rück. à 110	4 1/2
Deutsche Reichs-Anleihe	4	do. do. rück. à 100	4
Preuß. Conf. Anleihe	4	Bank-Actien.	
do. do.	3 1/2	Breslauer Disconto-Bank	5
do. Staats-Schuldscheine	3 1/2	do. Wechsel-Bank	5 1/2
Berliner Stadt-Oblig.	4	Niederlausitzer Bank	5
do. do. diverse	—	Norddeutsche Bank	6,1
do. do. do.	3	Oberlausitzer Bank	5 1/2
Berliner Pfandbriefe	5	Deherr. Credit-Actien	8 3/4
do. do.	4	Pommersche Hypotheken-Bank	0
Pommersche Pfandbriefe	3 1/2	Bosener Provinzial-Bank	6 1/2
Bosensche, neue do.	4	Preussische Bod.-Cred.-Act.-Bank	5 1/2
Schles. alllandschaftl. Pfandbriefe	3 1/2	Preussische Centr.-Bod. 40 pCt.	3 1/2
do. landschaftl. A. do.	3 1/2	Preussische Hypotheken-Act.-Bank	5
do. do. C II. do.	4 1/2	Preussische Hypoth.-Berl. 25 pCt.	5 1/2
Pommersche Rentenbriefe	4	Reichsbank	6 1/2
Bosensche do.	4	Sächsische Bank	5 1/2
Preussische Rentenbriefe	4	Schlesischer Bankverein	5
Schlesische do.	4	Indu-rie-Actien.	
Sächsische Staats-Rente	3	Erdmannsdorfer Spinners	3 1/2
Preussische Prämien-Anleihe v. 55	3 1/2	Breslauer Pferdebahn	5
Deutsche Hypotheken-Certifikate.		Berliner Pferdebahn (große)	11
Deutsche Gr. Ed. Pfdbr. III	3 1/2	Braunschweiger Gute	11
do. do. IV	3 1/2	Schlesische Leinen-Ind. Krausko	8 3/4
do. do. V	3 1/2	Schlesische Feuerversicherung	—
Pr. Bd.-Ed. rück. 110	5	Havensbg. Spin.	7
do. do. III rück. 100	5	Bank-Discount 3 1/2% — Lombard-Zinsfuß 3 1/2%.	
do. do. V. VI. rück. 100	5	Brivat-Discount 1 1/2 — 1 3/4 %.	

Redaktion:
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;
bei der Post und den auswärtigen Commisiten
1 Mk. 5 Pf.



Expedition
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis:
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.,
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

Beiblatt zur „Post aus dem Riesengebirge“.

Sonntag den 19. September 1886.

Provinzielles.

Löwenberg, 17. September. Durch den heute in den Vormittagsstunden erfolgten Tod des Herrn Dr. med. Flögel erleidet unsere Stadt und Umgegend einen herben Verlust. Seine große Herzengüte und gewinnende Theilnahme hat so mancher arme Kranke erfahren. Bei Tag und Nacht, bei Wind und Wetter lag er seinem schweren Verufe ob. Darum nehmen Alle, die ihn kannten, innigen Antheil an seinem traurigen Geschick. (B. u. S.)

Lüben, 15. September. Einem eigenartigen Arrestanten öffnete dieser Tage das hiesige Polizei-Gefängniß seine Pforten: nämlich einem Rehbock, der stolz die Steinauer Straße entlang spaziert kam und neugierig die Häuser sowie die ihm begegnenden Personen musterte. Derselbe ließ sich gutwillig fangen und nach dem sicheren Gewahrsam überführen, wo er hoffentlich von seinem Eigenthümer bald reclamirt worden ist, denn anscheinend war es ein zahmes Thier, das in irgend einem Garten gehalten wurde.

* Humoristische Sonntags-Post.

10. Fahrt.

(Gerichtsferien. — Manöversehluß. — Jagdanfang.)

In die vergangene Woche fielen mehrere Ereignisse, welche zwar alljährlich um dieselbe Zeit ungefähr wiederkehren, aber doch immer einen wichtigen Zeitabschnitt markiren: der Schluß des Manövers und der Gerichtsferien und der Anfang der Jagd auf Hasen u., welchen man füglich auch den Schluß der Hasenferien nennen könnte. Zufälligerweise fielen diese Ereignisse sämmtlich auf einen Tag, den 15. September. Die Hallen der Themis füllen sich nun wieder vollständig und die Geschäfte sind wieder im ganzen Umfange aufgenommen worden. Anders verhält es sich beim Militair. Für den Berufssoldaten giebt es keine Ferien, und wenn auch nach dem Manöver eine gewisse Ruhe eintritt und auch wohl Urlaub erteilt wird, so geschieht dies doch nur in einzelnen Fällen; alles Andere arbeitet ununterbrochen weiter, um im Falle eines Krieges sofort bereit zu sein. Die inzwischen schon eingetretenen Tage der Ruhe sind den Kriegern aber auch zu gönnen, denn die Manöverzeit war heiß und der Dienst deshalb doppelt anstrengend. Mehr als alle Anderen aber freuten sich diejenigen Mannschaften, die zur Reserve entlassen wurden. Jeder Preuße ist zwar mit Leib und Seele Soldat, allein es ist für die Mehrzahl doch eine große Freude, wenn nach „abgekloppter“ Dienstzeit der Reservist mit aufgerollten Achselklappen in seine altgewohnten Lebensverhältnisse zurückkehren kann. In allen Restaurationen trifft man dann Reservisten, welche sich zu einem Abschiedstrunke — woraus dann gewöhnlich Abschiedstrünke werden — zusammengesunden haben, und dort und in allen Straßen hört man das alte bekannte Reservelied. Wenn diese Scheidestunden auch nicht gerade den geräuschlosen beigezählt werden können, so darf man hier wohl ein Auge zudrücken, denn es kommt ja alljährlich nur einmal vor.

Nun sind auch für das Lampe'sche Geschlecht „im Wald und auf der Haide“ die Tage ungetrübter

Freude dahin. Zwar sind es nur meist die ganz besonders passionirten jugendlichen Herren Waidmänner, welche im Vertrauen auf ihre gutes Gewehr und Jagdglück oder vielmehr Unglück schon am ersten sonnig ausgezeichneten Jagdtage ihr Terrain von A bis B belaufen. Wirkliche Jagdeigenthümer und sonst auch passionirte Jäger pflegen erst ein paar Häschen auf dem Anstande zu günstiger Abendstunde zu fällen und bei weiterer günstiger Jagdwitterung etwa zu Zweien oder Dreien an einem schönen Septembermorgen dann auszurücken, um wieder einmal nach echter Waidmannsart das freie und doch dabei von den Schonungsgefehen wohlthätig eingerahmte Jagd- und Waldleben zu genießen. Trozdem will es uns bedünken, als ginge jetzt nicht mehr der fröhliche, frische Zug durch das alte edle Waidmannshandwerk, als hätte die Sonntagsjägererei und gemeinsame Jagdpächerei auch ungeachtet der sehr günstigen Trefferr der Sonntagsjäger manchen Jagdstand besonders auf „Hasen“ doch nicht unwesentlich schon seit Jahren beeinträchtigt. Zwar ergänzt sich ein kleiner Jagdstand nach verhältnißmäßig kurzem Zeitraum doch ziemlich schnell wieder durch den Wildwechsel während der jagdlosen Zeit; aber obgleich das Geschlecht der Lampe eigentlich schon wegen seiner langen „Böffel“ gerade nicht im Rufe der feinsten Thier-Intelligenz steht, so scheint doch für manches ungebührlig ausgebeutete Jagdterrain eine gewisse Ebbe eingetreten zu sein und das jagdbare Geschlecht des guten Lampe sich selbst auf bessere Zeiten verzogen zu haben. Bölle Zungen wollen zwar behaupten, dies sei aus angeborener Furcht geschehen, doch beruht dies auf einer gründlichen Verleugung der Hasenjese. Furcht besitzt der Hase nur vor den sogenannten Sonntagsjägern und ihren Fehlschüssen, die ihm unnützerweise Böher in das Fell schießen, wenn sie überhaupt ihn und nicht ihre Nebenmänner treffen.

Auf dem Kranwethof.

Eine Geschichte aus den Alpen. Von Robert Schweichel.
(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Genzi hatte die Einladung der Ruhe abgelehnt. Sie wollte und mußte allein sein. Gundl machte große Augen, als sie nach Hause kam. Genzi hatte sie seit der schrecklichen Nacht frei schalten und walten lassen und sich um nichts gekümmert. Jetzt nahm sie die Zügel wieder in die Hand. Zwar war sie noch immer blaß wie ein Steinbild, aber die bisherige Unruhe und Gebrochenheit ihres Wesens hatten sie verlassen. Zunächst nahm sie in der häuslichen Einrichtung eine Aenderung vor, indem sie in die Stube, in welcher der Schrank mit den Büchern und Medicamenten stand, ein Bett für sich stellen ließ. Sie hatte bisher in dem Fremdenstüb'l geschlafen. Das Sterbezimmer verschloß sie, nachdem sie ihre Brauttruhe daraus hatte entfernen lassen. Gundl sah sie in den Räumen, die sie seit dem Tode Marlinger's nicht betreten hatte, ruhig sich bewegen, und sagte es nicht. Die Erde, welche den Todten bedeckte, schien die schreckliche Vergangenheit begraben zu haben.

Die Schwingen ihres Herzens blieben aber gelähmt. Immer hatte sich das aschgraue Gesicht Marlinger's in

Riesengebirge.

ertagen.

7. Jahrg.

Es hohen preussischen Beamten, des auf dem benachbarten Höhenort Plättigie vor Jahren an Geistesstörung gelitten, der schicklichen Vorwande ihre Kammerfrau dem von Freiwilligen aus dem Böhlerthal Ausdauer gesucht. Gestern waren unter dem Commando des Gendarmerie von Böhler aufgeboden, die Berge und wachen. Der Gatte der Unglücklichen hat ig von 1000 Mk. für das Wiederfinden is jetzt sind die unsäglichen Bemühungen e vergeblich gewesen. Ein Unglücksfall der Zweifel.

England.

ocialdemokraten haben große Ver- bgehalten, in denen beschlossen wurde, näre Bewegung zu unterstützen, selbst bisher beachteten Grundätzen zuwider- will die Regierung auf diesem Wege zu wingen, um für die Arbeiter im Winter ge zu schaffen. Länder geben sich keine Mühe, ihren gland zu verbergen. Der Gemeinderath t es in einer stürmischen Sitzung abge- uen Vicelkönig ein Begrüßungsschreiben Das Stadthaus soll sogar geschlossen : Fahne halbmaß gestellt werden.

Bulgarien.

fia wird noch gemeldet, daß der rus- l bei Entgegennahmeder Adresse n den Czaren erklärte, an eine Rück- battenbergers“ nach Sofia sei lten. Rußland behalte sich die Aner- egenwärtigen Regierung vor; es stehe Parteien im Lande, indem es keine ire. Ein Wink mit der Knute!“ — ter Zeitung“, das bekannte Panfla- eingt, anknüpfend an die letzten Manöver mee, einen förmlichen Drohartikel, päische Diplomatie adressirt ist. Das lt betont die Wehrhaftigkeit der russi- e solche die Manöver bei Brest-Litowsk und weist darauf hin, daß dieselbe ein ndeter, aber auch ein furchtbarer Gegner f der Balkanhalbinsel könne nicht nur was Rußland wolle, sondern es werde was Rußland für nothwendig halte. ncessionen sei vorüber; jetzt komme die plomatie, nachdem die Russische Armee Brest-Litowsk gut bestanden. — Diese brutale Sprache bedarf keines Com-

Stille Erinnerungen.

547 Stiftung der Universität Freiburg.
alter Scott †.

Es und Provinzielles.

Nachdruck unserer Original-Correspondenzen ohne angabe ist verboten und wird strafrechtlich verfolgt.)
Hirschberg, den 20. September.

* Auf Einladung des Herrn Regierungs-Präsidenten Prinzen Handjery in Diegnitz werden sich sämmtliche Herren Landräthe und Landrathsamtsverweser des Regierungsbezirks Diegnitz am Sonnabend den 9. October cr. Vormittags im Sieke'schen Gasthose zu Erdmannsdorf zu einer Conferenz versammeln.

Das ist die wahre Bedeutung der Fachvereine!

Mundschau.

Deutsches Reich.

Berlin, 18. September. Einer Mittheilung aus Straßburg zufolge hat Se. Maj. der Kaiser heute

den Zusammenhang der Socialdemo- kratie mit den Anarchisten zu führen, sowie auf die völlige Uebereinstimmung der sächsischen Regierung mit der Haltung des Herrn Reichskanzlers in der bulgarischen Frage zu constatiren. Die nächste Sitzung beauf der dritten Berathung des spanischen Handelsvertrages findet übermorgen (Montag) statt.

Baden-Baden, 16. September. Peinliches Auf- sehen erregt das Verschwinden der jugendlichen

Ergebene Bitte.

Meine Aufgabe als Besitzer des hiesigen Concerthauses voll und ganz erkennend, war ich von dem Augenblick an, wo ich diesen Besitz antrat, bis zur Stunde bemüht, meinen geschätzten Mitbürgern im Gegensatz zu den ihnen nicht selten gebotenen Kunstgenüssen recht zweifelhafter Natur, Kräfte zuzuführen, deren sich Städte gleicher Größe wie Hirschberg im Allgemeinen nicht zu rühmen haben dürften. Das ist auch jetzt bezüglich der **Theater-Gesellschaft** der Fall, die heut **Sonntaa den 19. d. Mts.** im Saale des **Concerthauses** einen Cyklus von Vorstellungen eröffnet. Ich darf daher zu **geehrtem Publikum** rufen: **buße erleide und ich fortfahren kann,**

2695

Boonekamp of

empfehlte 2144



Gerösteter

Wiener und ... zeichnet sich durch beim Rösten angewende durch Kraft u. — vortheilhaft aus. ma, lieblichem Geschm: a 100, 120, 140, 150, 160, **Born & Dauch, Caf** Dresden, Seestr. Nr. 6, I. — Verkaufsstellen werden **Mein-Verkauf für Hirschb** dto. **Warmb**

2151

Strick Rockwolle und

empfehlte in g und äußerst bi

2694

Bekanntmachung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von **Giersdorf** Band IV. Blatt 150 und Band V. Blatt 15, auf den Namen des Restbauergutsbesizers **Heinrich Hanke** in **Giersdorf** eingetragenen, zu **Giersdorf** belegenen Grundstücke: Bauergut Nr. 150 und Ackerstück Nr. 15

am 7. October d. J.,

Vormittags 9 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht an Gerichtsstelle, Zimmer II, versteigert werden. Giersdorf u. R., den 8. Septbr. 1886.

Bekanntmachung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das der verehelichten **Johanne Liebig** geb. **Neumann**, gehörige Hausgrundstück Nr. 52, **Schreiberhan**,

am 4. October d. J.,

Vormittags 9 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. IX, versteigert werden. Giersdorf u. R., den 9. Septbr. 1886.

Bauholz = Verkauf

Dienstag den 21. September c., von Vormittags 10 Uhr ab, sollen zu **Krummhubel** im Gasthose zur „Schneeflocke“ aus dem Forstrevier **Arnsdorf** und den Forstorten: **Forsthubel**, **Heidelberg**, **Halbe Bruch**, **Kridenloch** und **Totalität** 746 Stück **Nadelholz-Langholz** öffentlich meistbietend versteigert werden. **Arnsdorf**, den 14. September 1886.

Die Forstverwaltung.

ihre Gedanken an Franz gedrängt und ihr mit einem Hohnlächeln, das furchtbar war, das Blut zu Eis erstarrt, so oft ihre Liebe sie in Träume künftigen Glückes wiegen wollte. Vergebens hatte sie sich an alles das zu erinnern gesucht, was er sie hatte leiden lassen, es war wie aus ihrem Gedächtniß weggelöscht. Heute blieb er in seinem Grabe und als sie in ihrer Schlafstube allein war, konnte sie weinen.

Nach dem Frühstück am nächsten Morgen kleidete sie sich mit einer Sorgfalt an, die sie seit dem Tode ihres Mannes nicht mehr auf ihr Aeußeres verwendet hatte. In den Spiegel sah sie dabei nicht. Blendend weiß leuchteten Hals und Nacken aus dem schwarzen Anzuge, der ihre hohe Gestalt noch größer und schlanker erscheinen ließ, als sie war. Golden floß das Haar um die breite, weich gerundete Stirn und verschlang sich im Nacken zu dichten Flechten.

Sie erwartete Franz. Aber ihre blauen Augen schauten nicht bräutlich sehnsüchtig aus dem farblosen Gesicht. Es prägte sich in ihnen vielmehr ein Bangen aus, das eine feste Entschlossenheit nicht zu unterdrücken vermochte. „Es muß sein!“ flüsterte sie mit bebenden Lippen, wie um sich Muth zu machen und drückte die Hände auf das bellommen pochende Herz. Ach, wie oft hatte sie es sich nicht gesagt, seitdem sie von dem Begräbniß nach Hause gekommen war, und während der Nacht, in der sie den letzten Kampf mit ihrem Herzen durchgerungen hatte!

In die große Stube zurückgekehrt, nahm sie das alte Predigtbuch von der Stelle und schlug es auf. Allein sie vermochte nicht darin zu lesen. Plötzlich gleißelte ihr bleiches Gesicht wie in einem Feuerschein. Das war sein Schritt! Sie schnellte empor und eilte Franz mit ausgebreiteten Armen entgegen. Anstatt jedoch an seine Brust zu sinken, wich sie plötzlich vor ihm zurück und streckte die Hände abwehrend gegen ihn aus.

„Um Gotteswillen, Genzi, was hast Du auch jetzt noch?“ rief Franz bestürzt, indem er ihre Hände faßte. „Liebst Du mich denn nicht mehr?“

Dann riß sie ihre Hände aus den seinigen und umschlang ihn und preßte ihn an sich und küßte ihn mit einer wild über alle Ufer schäumenden Leidenschaftlichkeit.

„D, Franz, Dich nicht mehr lieben?“ murmelte sie zwischen den Küßen, erstickt von den seinigen. Seine braunen Augen leuchteten wie zwei Sonnen und sie küßte ihn auf die Augen, auf die Stirn, das Haar. Dann riß sie sich von ihm los, bedeckte das Gesicht mit den Händen und ließ sie in der nächsten Minute wieder sinken, um abermals an seine Brust zu stürzen, indem sie mit verzehrender Stimme rief:

„Jetzt, Maria, laß mich sterben!“

Ihr Kopf sank auf seine Schulter.

„Nein, herzallerliebster Schatz, jetzt fängt erst das Leben an,“ protestirte er und legte ihr seine kräftige Rechte mit leichtem Drucke auf das gelbe Haar. „Das Land ist ja deutlich in Sicht. Mein Schifflein, das hängen wir zu Taufers in der Kirche auf als Dank, daß die schwere Fahrt überstanden ist und wir doch noch glücklich in den Hafen einlaufen.“

„Ach, Franz,“ seufzte sie, sich aufrichtend, „Du hast mir selber einmal erzählt, daß so manches Schiff noch gescheitert ist, das schon die Rüste im Auge gehabt hat.“

„Laß doch die schwarzen Gedanken endlich fahren,“ bat er. „Komm, komm, ich will Dir sagen, was ich mir ausgedenkt habe für uns.“ Er zog sie nach der

Ofenbank und ihre Hand in der seinen haltend, begann er: „Schau, zur Landratte bin ich halt verdorben. Ich habe mich noch einmal darauf ernstlich gefragt, seitdem Du frei bist, es wäre gefehlt, wenn ich hier oben als Dein Mann wirthen wollte. Dir kann's auch nicht lieb sein, auf dem Kranweithof zu bleiben. Da hab' ich gemeint, wir lichten Beide die Anker.“

Ein Strahl der Freude blitzte in Genzi's Augen auf. „Ach ja, das bin ich zufrieden, Du denkst immer das Beste,“ rief sie und er fuhr fort:

„Es muß leider erst wieder Winter werden, ehe ich Dich als mein liebes Weib heimführen darf. Derweilen findet sich wohl Gelegenheit, daß Du den Kranweithof verkaufen kannst, und ich thu mich um, daß ich als Kapitän ein Schiff kriege. Es kann nicht fehlen, und nachher nehm' ich Dich an Bord als meine Frau Kapitänin.“

Sein männliches kühnes Gesicht leuchtete froh und er malte ihr das Leben aus, das sie auf seinem Schiffe führen würden, oder nach glücklicher Heimkehr in einem kleinen schmucken Hause in irgend einer von den nordischen Hafenstädten. Sie hörte ihm still zu und auf der Wellenlinie ihres Mundes tauchte nach langer, langer Zeit wieder ein glückliches Lächeln auf. Ein rothger Schimmer verbreitete sich über ihre Züge.

Aber er verflüchtete nur zu bald wieder. Noch bestand sie sich auf dem Kranweithofe. Die Schwarzwälder Uhr schlug und ihr Herz erzitterte. Die Uhr war bei dem Tode Marlinger's angehalten worden. Heute Morgen hatte Sundl sie wieder aufgezoogen. Es war Genzi, als ob der heisere Ton ihr zurief: „Gedenke!“ Die schönen Zukunftsbilder versanken wie in einem erstickenen Nebel.

„Ach, Franz, das ist zu schön, um wahr zu werden,“ seufzte sie und schüttelte traurig den Kopf.

„Ja, warum denn nicht, liebes Herz?“ fragte er. „Es steht ja in unserer Macht, es wahr zu machen.“

„Ach, Franz,“ flüsterte sie kaum hörbar, „ich hab' eine große Schuld auf mir, die läßt kein Glück aufkommen. Ich habe gewünscht, daß der Marlinger sterben möchte und — er ist gestorben.“

Sie verbarg das Gesicht in ihren Händen.

„Wie Du Dich doch zu quälen verstehst,“ sagte er beschwichtigend und legte den Arm um ihre Hüften. „Wäre er nicht gestorben, so könnten wir ja nimmer glücklich sein. Du fürchtest Dich vor einem Schatten. Es hat manch' Einer den fliegenden Holländer geschaut und ist doch grau und alt geworden und ruhig in seiner Hängematte gestorben. Ich hab' auch gewünscht, daß der Marlinger todt wäre, aber es beschwert mich eben nicht. Kannst Du darum nicht zur Ruh' kommen, so geh' zum Pfarrer, Schatz, er wird Dich von der Sünd' schon losprechen ohne schwere Buße.“

Sie schüttelte den Kopf und dann erhob sie sich mit den Worten:

„Mir wird so eng hier! Laß' uns hinausgehen!“

Vor dem Hause athmete sie tief auf. Die Sonne eines der letzten Märztage leuchtete vom reinen Himmel. Weiter gen Süden hatte die Erde wohl schon ihr Frühlingsgewand angelegt, hier oben ruhte sie noch unter der winterlichen Decke. Die Regengüsse der letzten Zeit hatten jedoch schon mächtig an dieser gezehrt und an dem südlichen Abhänge dämmerte bereits ein grünlicher Schimmer. Um die Tannen im Thale flimmerte es golden und ein goldener Duft ruhte auf dem Schnee der Riesenserner am Horizonte. Die Luft war still.

(Fortsetzung folgt.)

Herausgeber: Paul Dertel, Hirschberg. Verantwortlicher Redacteur: Friedrich Roehl. Druck: Paul Dertel (vorm. W. Pfund), Hirschberg.

Montag den 20. September:
Erstes Auftreten
des Fräul. **Wilma Böckmann.**
Cabale u. Liebe.
Trauerspiel.
Die Direction.

Preussische Prämien-Anleihe v. 55		3 1/2	142,40
Deutsche Hypotheken-Certifikate.			
Deutsche Gr. Ed. Pfd. III		3 1/2	98,25
do. do. IV		3 1/2	98,30
do. do. V		3 1/2	94,25
Pr. Pfd.-Ed. rückz. 110		5	112,10
do. do. III. rückz. 100		5	107,00
do. do. V. VI. rückz. 100		5	102,90
Breslauer Bierbehaus			
Berliner Bierbehaus (große)	11		261,00
Braunschweiger Zute	11		113,00
Schlesische Leinen-Ind. Kraunko	8 1/2		130,00
Schlesische Feuerversicherung			
Ravensbg. Spin.	7		124,00
Bank-Discount 3/0.	— Lombard-Binanzfuß 3 1/2 %.		
Privat-Discount 1 1/2 — 1 3/4 %.			

Hierzu ein Beiblatt.